

Interview von Theodor Oberländer über die Flüchtlingsfrage (27. November 1956)

Legende: Am 27. November 1956, in einem Interview mit dem West-Berliner Sender RIAS (Radio in the American Sector), beschreibt der deutsche Bundesminister für Flüchtlinge, Theodor Oberländer, die Regierungsmaßnahmen zur Aufnahme der ungarischen Flüchtlinge, die wegen der russischen Unterdrückung ihr Land verlassen.

Quelle: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Hrsg. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. 29.11.1956, Nr. 223. Bonn: Deutscher Bundesverlag. "Interview von Theodor Oberländer über die Flüchtlingsfrage (27. November 1956)", p. 2121-2122.

Urheberrecht: (c) Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

URL: http://www.cvce.eu/obj/interview_von_theodor_oberland_uber_die_fluchtlingsfrage_27_november_1956-de-b13c89b9-5a39-4f1f-b941-c42927752cc9.html

Publication date: 03/07/2015

Interview von Theodor Oberländer über die Flüchtlingsfrage (27. November 1956)

Frage:

Herr Minister Oberländer, wie ist die Lage der Ungarnflüchtlinge in der Bundesrepublik zu diesem Zeitpunkt?

Antwort:

Wir haben jetzt schon 3000 aufgenommen und werden bis Ende dieser Woche ca. 5000, mindestens 4700, aufgenommen haben. Die Schwierigkeit besteht darin, daß unsere Lager voll sind, daß Berlin selbst noch einen Rückstau zum Abflug von 5100 hat, daß wir also versuchen müssen, zusätzlichen Wohnraum zu bekommen, und daß wir über die drei Lager Pieding, Schalding und Friedland die Verteilung vornehmen. Die Flüchtlinge müssen erst vom Durchgangslager in ein Landeslager kommen und können dann all' denen, die sich freiwillig gemeldet haben, zugeteilt werden. Wir haben bekannt gegeben, daß wir von der Begrenzung auf 3000 abgegangen sind und so viele übernehmen wollen, wie wir überhaupt können, d. h. wir haben keine Grenze gesetzt und hoffen, in den nächsten Wochen noch wesentlich mehr aufnehmen zu können. Es ist sehr schwer, eine genaue Zahl zu geben, weil es allein vom Wohnraum abhängt. Aber unterdessen hat der Jugendherbergsverband, haben auch andere Verbände Heime und andere Wohnmöglichkeiten angeboten, so daß wir, wenn der Flüchtlingsstrom nicht aufhört, auch in der Lage sind, in nächster Zeit noch wesentlich mehr aufzunehmen.

Frage:

Auch von privater Seite haben Sie zahlreiche Angebote für die Aufnahme von Ungarnflüchtlingen erhalten?

Antwort:

Allein hier im Ministerium sind etwa 400 solche Wohnmöglichkeiten angeboten worden. Diese Tatsache zeigt, daß viele bereit sind, zu helfen. Es sind meist Menschen, die die Not kennengelernt haben, Vertriebene, Sowjetzonenflüchtlinge und andere, die gern helfen wollen.

Frage:

Kürzlich ging eine Meldung durch die Presse, daß der größte Teil dieser Ungarnflüchtlinge junge Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren seien. Im Anschluß daran wurde gesagt, daß Sie, Herr Minister, mit Spitzenverbänden der Wirtschaft Besprechungen aufgenommen hätten, um diese Leute möglichst rasch in den deutschen Arbeitsprozeß einzugliedern.

Antwort:

Es ist mir völlig unbegreiflich, wie eine solche Meldung zustandekommen konnte. Es ist richtig, daß ich mit Vertretern der Industrie in diesen Tagen über Fragen des Lastenausgleichs gesprochen habe. Ich habe nie über Fragen gesprochen, wie man Ungarnflüchtlinge in Arbeit bringt, sondern ich habe vor der Presse nur gesagt, daß ein großer Teil von ihnen jung ist und arbeiten will, und es sei interessant, daß unserem Vertreter an der Botschaft in Wien, der auch im Burgenland war, alle jungen Ungarn sofort sagten: „Wo können wir arbeiten? Bitte, laßt uns nicht lange im Lager sitzen!“ Daraus habe ich geschlossen, daß es bei der Arbeitslage der deutschen Wirtschaft nicht allzuschwer sein wird, diesen hohen Prozentsatz junger arbeitswilliger Menschen in Arbeit zu bringen.

Frage:

Ist es richtig, daß die Ungarnflüchtlinge den Wunsch geäußert haben, nach Möglichkeit nicht nach Übersee geschickt zu werden, weil sie hoffen, recht bald wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können?

Antwort:

Das ist absolut richtig. Es ist mir von verschiedenen Seiten bestätigt worden; das geht so weit, daß sie nicht einmal weiter als nach Deutschland wollen, weil sie hoffen, möglichst schnell nach Ungarn zurückzukehren. Und man muß ihnen erst sagen, wenn sie nach Holland oder nach Frankreich gehen, wieviel D-Zug-Stunden sie von der ungarischen Grenze entfernt sind, weil sie nicht allzuweit weg wollen.

Frage:

Richten Sie sich bei der Unterbringung der Flüchtlinge auf einen vorübergehenden Aufenthalt ein, oder werden Sie die Bestimmungen der Vertriebenengesetzgebung anwenden, um die Leute hier einzugliedern?

Antwort:

So wie die Ungarn hoffen, bald zurückkehren zu können, hoffen wir das auch. Aber es ist ganz klar, daß sie den Status der heimatlosen Ausländer hier bekommen wie die anderen 230 000 heimatlosen Ausländer, die in der Bundesrepublik leben. Die Volksdeutschen aus Ungarn bekommen den Status der Spätaussiedler, also derjenigen, die im Rahmen der Familienzusammenführung aus den von Polen besetzten Gebieten oder aus anderen Gebieten hierherkommen.

Frage:

Reicht die Lagerkapazität, die in der Bundesrepublik vorhanden ist, aus, um die 5000 Flüchtlinge, die Sie bis Ende dieser Woche erwarten, jedenfalls zunächst einmal erst unterzubringen?

Antwort:

Nein, sie reicht nicht aus; deswegen muß ich auf Heime und auf andere Lösungen zurückgreifen. Die Lagerkapazität, die wir haben, ist eigentlich die Kapazität der Durchgangslager, nicht der Dauerwohnlager. Die Dauerwohnlager sind vollkommen besetzt.

Frage:

Sie hoffen aber trotz dieser Schwierigkeiten, daß die Unterbringung der Ungarnflüchtlinge reibungslos vonstatten gehen wird?

Antwort:

Wenn die Zusammenarbeit mit den Ländern weiter so gut ist und die Verbände weiter so mithelfen durch Bereitstellung von Wohnraum, so habe ich keine Sorge, daß auch wir, wenn der Flüchtlingsstrom weitergeht, weiter rechtzeitig von Wien bzw. aus dem Burgenland die Flüchtlinge abrufen können wie bisher.